Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis für den Monat März Mark 1800.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 1800.- zuzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 70 Mk. :: Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postscheckkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum Mk. 120.—, auswärts Mk. 130.—. Reklamezeile 300 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 25 Mk. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 5 Uhr vormittags. :: In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Wildbad.

Nummer 51 | Fernruf 179 | Wildbad, Freitag, den 2. März 1923 | Fernruf 179 | 58. Jahrgang

Wer zahlt das Ruhrabenteuer?

Die Ruhrkriegskosten.

Die Besatzungstruppen im Ruhrgebiet, weiße wie schwarze Franzosen, werden in deutschem Geld ausgezahlt. Bei 22 Franken Tageslöhnung erhielt jeder bisher täglich 25—30 000 Mark. Diese gewaltigen Summen werden von den französischen Zahlmeistern teils durch regelrechten Ankauf deutschen Gelds teils durch räuberische „Requisitionen" (siehe die Beschlagnahme von 12 Milliarden Reichsbanknoten in Hengsteys!) beschafft und von Frankreich sozusagen vorläufig ausgelegt. Wer soll sie zuletzt wirklich bezahlen? Die französischen Soldaten erhalten neben ihrer Löhnung freie Wohnung und Kost. Wer zahlt die Wirte und Wohnunggeber? Wer löst die Requisitionsscheine ein, die den vergewaltigten Ladenbesitzern für die ihnen entrissenen Waren hingeworfen werden? Wer bezahlt das ganze grauenhafte Abenteuer?

Darüber hat man sich auch im britischen Unterhaus Gedanken gemacht und Erstminister Bonar Law mußte Bescheid geben auf verschiedene Anfragen der Abgeordneten, ob denn die Ruhrkriegskosten zu den Kriegsentschädigungen zu rechnen seien und welchen Platz sie auf dem Schuldenkonto einnehmen. Bonar Law hat sich sehr diplomatisch aus der Sache gezogen. Er sagte: Die Kosten der Besatzungsheere haben den Vorrang vor den Entschädigungen. Aber durch Uebereinkommen unter den Verbündeten sind die Besatzungskosten auf gewisse festgesetzte Summen beschränkt worden. Will jemand Geld darüber hinaus ausgeben, muß er sich erst mit den andern Verbündeten verständigen. Bis jetzt ist man in der Angelegenheit der Ruhrbesetzung wegen der Bezahlung nicht an uns Engländer herangetreten. — Das klang sehr vorsichtig und neutral, hieß aber doch nichts anderes, als: Die Kosten des Ruhrkriegs sind nicht von der Gesamtheit der Verbündeten beschlossen, sie kommen also nicht vor den Entschädigungen, sondern ganz an das Ende der deutschen Zahlungen. Frankreich und Belgien werden also ihren glorreichen Ruhrfeldzug für alle absehbaren Zeiten selbst zu bezahlen haben. Diese Entscheidung Bonar Laws ist nicht etwa deutschfreundlich gemeint. Das erwartet man ja auch garnicht von dem Führer der englischen Franzosenfreunde. Immerhin verwahrt sich England schon jetzt dagegen, daß sich Frankreich für seine kriegerischen Anstrengungen an der Ruhr auf Entschädigungskonto bezahlt macht.

In Paris hat man diesen englischen Entschluß kommen sehen und so wird mit allen Mitteln der Gewalt und der Räubertechnik darauf hingearbeitet, Deutschland für die Ruhrbesetzung bluten zu lassen. Daher die Kontributionen (Gelsenkirchen, Bochum), daher die Ueberfälle auf die Koffer der Reichsbank und auf die Geldtaschen der Straßengänger. Daher auch, was man in Deutschland vielleicht noch nicht überall klar durchschaut hat, die Ausfuhrsperre für Eisen und Stahlwaren nach dem unbesetzten Deutschland, der weitere Ausfuhrsperren für andere Waren ja noch folgen sollen. Die Durchführung dieser Maßnahmen wird nämlich von den französischen Regierungsblättern dahin erläutert, daß die gesamte Ausfuhr nach dem unbesetzten Deutschland von Ausfuhrbewilligungen abhängig gemacht werden sollen. Diese Bewilligungen aber sollen das Geld einbringen, das die Besatzungstruppen im Ruhrgebiet zur weiteren Kriegsführung brauchen. Wie will man das machen? Die franz. Rechnung ist, daß die Bewilligungen über das Emser Ein- und Ausfuhramt zu leiten seien, dem noch Unterstellung in Ludwigshafen, Mainz, Köln, Krefeld und Essen anzugliedern wären. Aber das Emser Amt ist durch den Abzug fast sämtlicher Angestellten und Beamten seit vier Wochen vollständig arbeitsunfähig. Es wurde 1921 bei Einführung der Rheinzollinie für Ausfuhrkontrolle eingerichtet. Seine Einrichtung wurde schon damals nicht nur von deutscher Seite allein als völkerrechtswidrig erklärt, weil deutsche Beamte genötigt waren, gegen die Interessen ihres Vaterlands zu handeln. Heute rührt kein deutscher Beamter mehr die Hand für solche Ausfuhrbewilligungen. Die Ueberwachung müßte also jetzt von französisch-belgischen Beamten ausgeführt werden. Mit diesen arbeitet aber kein deutscher Industrieller oder Händler zusammen. Die französische Rechnung ist also falsch. Sie übersieht aber auch den Fehler, daß mit der Ausfuhrsperre die Auflösung der Ruhrwirtschaft besiegelt und der finanzielle Nutzen für das geldbedürftige Frankreich ausgeschlossen ist. Frankreich wird seine Ruhrkriegskosten nicht ersetzt bekommen, weder jetzt noch später. In Deutschland aber entsteht ein Gegenkonto gegen die französischen und belgischen Entschädigungen: nämlich alle Schädigungen der deutschen Wirtschaft durch die Ruhrbesetzung, von der Störung des Bahnverkehrs und der Verhaftung leitender Männer herab bis zum Straßenraub an Uhren und Brieftaschen. Alle diese Verluste deutscher Werte werden eines Tags von der Entschädigungsschuld Deutschlands abzuziehen sein. Es sind die deutschen Ruhrkriegskosten. Dr. R.

Paris, 1. März. Finanzminister Lasteyrie bemerkte zu der Anforderung von täglich 700 000 Franken für die Besetzung des Ruhrgebiets, die Kosten werde Deutschland ersetzen müssen, da die Besetzungskosten allen anderen Entschädigungskosten vorangehen. Am 11. März 1922 wurde aber von Lasteyrie selbst ein Vertrag der Verbündeten unterzeichnet, daß Frankreich für Besetzungskosten insgesamt nicht mehr als 460 Millionen Mark verlangen darf.

Tagesspiegel

In Frankreich sind Bestrebungen im Gange, wie im Krieg die Einfuhr der Schweiz einer Ueberwachung zu unterstellen.

Die englische Regierung soll bei Frankreich ernste Vorstellungen wegen der Behinderung des englischen Handels durch die Zollsperre gemacht haben.

Unglaubliche Roheit gegen die Bochumer Polizei.

Schwere Strafandrohung bei Betriebstörungen und vorsätzlichem passivem Widerstand im besetzten Gebiet

Der Kampf um die Ruhrkohle

Die Besetzung des Ruhrgebiets findet selbst jetzt schon ihren Niederschlag im Wirtschaftsleben des Auslands. Besonders Frankreich und Belgien, die die Leistung von Wiederherstellungskohle unterbunden haben, befinden sich in einer schweren Kohlenkrise, was bisher das einzige Ergebnis des Ruhreinfalls darstellt. Die Kohlenförderung in Frankreich vermochte im Dezember mit der Nachfrage keineswegs Schritt zu halten, da nach dem französischen Bericht sich starke Hemmungen zeigten. Die Kohleneinfuhr aus England zeigte für 1922 eine Steigerung auf 14 Millionen Tonnen gegen 12,8 Millionen im Jahr 1913. Inzwischen hat sich der Bezug englischer Kohle infolge der ausgebliebenen Kohle aus dem Ruhrgebiet wesentlich erhöht, was eine Verteuerung der französischen Erzeugnisse auf der ganzen Linie zur Folge hatte. Die Lage hat sich im neuen Jahre nach der Ruhrbesetzung wesentlich verschärft. Auf dem Pariser Kohlenkongreß, der unter dem Vorsitz Le Trocquers kürzlich abgehalten wurde, wurde die Erklärung abgegeben, daß seit der Einstellung der deutschen Kohlenlieferungen Frankreich tatsächlich unter einer Krise leide. Hierdurch sei die Erzeugung der Eisen verarbeitenden Fabriken auf ein Drittel des früheren Stands herabgedrückt worden. Das Aufkaufen englischer Kohle habe starke Preissteigerungen veranlaßt. Belgien komme als Kohlenlieferant nicht in Frage, da es mehr Kohle verbrauche als es fördere.

Diese Ergebnisse müssen selbst den Franzosen die Augen öffnen, zumal die gesamte Lebenshaltung in Frankreich teurer geworden ist. Der ergebnislose Kampf um die Ruhrkohle ließ in Frankreich den Preis von 120 Franken für die Tonne Koks vor der Ruhrbesetzung auf 300 bis 400 Franken nach der Ruhrbesetzung hinaufschnellen. Frankreich muß tschechischen Koks über Oesterreich und die Schweiz beziehen, was ungeheuere Transportkosten verursacht. Am meisten leiden hierunter die französischen Hochöfen. Anfang Januar waren von 221 Hochöfen 116 in Betrieb. Heute arbeiten nach zuverlässigen Nachrichten nur noch etwa 55 bis 60 Hochöfen, von denen auch schon ein Teil abgedämpft wird. Auch in sozialer Hinsicht machen sich tiefgreifende Schwierigkeiten geltend, da Arbeiterentlassungen unvermeidlich geworden sind. In Belgien haben sich die Verhältnisse schon so zugespitzt, daß die Führer der belgischen Schwerindustrie vor kurzem dem Ministerpräsidenten Theunis auseinandersetzten, in welche Schwierigkeiten die Industrie durch die völlige Unzulänglichkeit der Kohlenzufuhren aus Deutschland geraten sei. Die Großindustriellen betonten, daß sie früher aus Deutschland monatlich 300 000 Tonnen erhalten hätten. Diese Menge sei dann auf 200 000 Tonnen zurückgegangen und sei heute noch ganz wesentlich geringer. Gegenwärtig müsse sich die belgische Industrie mit englischer Kohle versorgen, deren Preis im Hinblick auf die Valutaunterschiede übermäßig hoch sei. Die Cockerillgesellschaft habe bereits ihre Hochöfen löschen müssen, und es bestehe die Befürchtung, daß zahlreiche andre Erzeuger gezwungen sein würden, das gleiche zu tun. Mit Rücksicht auf die außerordentlich kritische Lage der Industrie verlangten die Industrieführer vom Ministerpräsidenten, die Regierung solle die Genehmigung zu zweistündigen Ueberschichten im Bergbau erteilen.

Man muß bei dieser Gelegenheit auch auf die hinter Poincaré stehenden Wirtschaftskreise hinweisen, die die Ruhrbesetzung leidenschaftlich gefördert haben. Das ist das von Schneider-Creusot beherrschte Eisenkartell, das auch in der Tschechei maßgebenden Einfluß hat, und die ebenfalls von Schneider-Creusot beherrschte Pariser Unionbank, weiter das Kohlenkomitee, das ehemals Laurent leitete, und die Vereinigung der chemischen Industrie unter St. Gobain. Poincaré ist wie früher auch jetzt der getreue Anwalt dieser industriellen Gruppen. Man will Kohle und Koks um jeden Preis, selbst um den Preis des europäischen Wirtschaftsfriedens.

Die im Ruhrgebiet täglich schärfer werdende Art des französischen Vorgehens gegen harmlose Bürger, gegen Polizei- und Gemeindeverwaltungen sind nur ein Ausfluß der Ohnmacht auf wirtschaftlichem Gebiet. Diese Politik wird sich an Frankreich in steigendem Maß weiter rächen, wie die bisherige Entwicklung des Kampfes um die Ruhrkohle gezeigt hat. Kein Bergman fördert Ruhrkohle für französische Rechnung, kein Transportarbeiter läßt sich finden, um Kohlen und Koks für Frankreich zu verladen, kein Eisenbahner rührt eine Hand, um auch nur eine Tonne Kohle und Koks nach Frankreich rollen zu lassen, kein Zechenbesitzer gibt sich dazu her, irgendwelches Kohlenabkommen mit Frankreich zu treffen. Das Vorspiel zum Kampf um die Ruhrkohle hat Frankreich bereits verloren; die Entscheidung liegt bei uns in guten Händen.

Frankreich und Sowjetrußland

Die Frage, ob die französische Regierung sich bemühen soll, die Beziehungen mit Sowjetrußland wieder anzuknüpfen, ist durch die Enthüllungen Tardieus im „Echo National" in Fluß gekommen. Die Behauptung, der Ministerrat habe beschlossen, eine Abordnung unter Führung des Senators de Monzie nach Rußland zu entsenden, wird eigentlich nur von amtlicher Stelle abgeleugnet. In parlamentarischen Kreisen zweifelt man gar nicht daran, daß es in der Absicht der Regierung gelegen hat, den ersten Schritt der Wiederanknüpfung der Beziehungen zu Moskau im April halbamtlich unternehmen zu lassen. Tardieu, der ein Gegner dieses Plans ist, hat nur deshalb in seinem Blatt davon gesprochen, um diese Absichten zu durchkreuzen. Daß der Abgeordnete Herriot im vorigen Jahr seine Reise nach Moskau nicht unternommen hat, ohne vorher mit der Regierung zu verhandeln, ist sicher. Herriot hat etwas Greifbares aus Moskau nicht überbringen können. Er hat nur die Handelsleute von Nischni Nowgorod veranlassen können, die Messe in Lyon zu besuchen. Diese Handelsleute werden in der kommenden Woche in Frankreich erwartet. Es scheint, daß man es hier mit dem ersten Versuch zu tun hat, mit den Handelskreisen in Frankreich Beziehungen anzuknüpfen. In Frankreich können derartige Schritte von Kaufleuten und Industriellen oder von Handelskammern nicht ohne Zutun der Regierung und ihre Genehmigung durchgeführt werden. Aus diesem Grund darf man sich nicht wundern, daß jetzt ein heißer Kampf um die Frage entbrannt ist, ob man mit den Kommunisten Verbindungen anknüpfen soll oder nicht.

Die russischen Flüchtlinge in Paris sind ehrenhafte Leute, ihr Schicksal ist beklagenswert; aber man will doch nicht, daß man ihnen höhere Interessen opfere. So möchte z. B. das Blatt „Information" zwar nicht haben, daß man mit Lenin und seinen Mitarbeitern verhandle, aber man könne auf indirektem Weg eine Annäherung herbeiführen. Man darf nicht behaupten, sagt das Blatt, daß die geschäftlichen Unternehmungen mit den Russen genügende Bürgschaft bieten, aber gerade um diese Sicherheiten zu schaffen, müsse die Regierung eingreifen. Auch andre Blätter treten warm für die Annäherung an Moskau ein. Zum Teil versucht man, Stimmung hierfür dadurch zu machen, daß man die Oeffentlichkeit vor der deutschen Gefahr warnt. Man hat also in der nächsten Zukunft von der französischen Regierung irgendeinen entscheidenden Schritt zu erwarten, um mit Sowjetrußland Verhandlungen anzuknüpfen.

Des letzten Schutzes beraubt

Französische Willkürherrschaft — Der Wucher als Verbündeter

Dortmund, 1. März. Im westfälischen Einbruchsgebiet sind bis jetzt 95 Zeitungen verboten worden. Aus dem Rhein-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

land wurden bis 27. Februar 550 Personen ausgewiesen. Die Zahl der aus dem ganzen besetzten Gebiet Verbannten ist weit höher.

Auf dem Dortmunder Schlachtviehmarkt waren die Preise für Lebendgewicht so in die Höhe gegangen, daß sie beinahe das Doppelte der Weltmarktpreise erreichten, auf jeden Fall sind sie weit über den Goldpreis der Friedenszeit hinausgegangen. Um den Dollarstand, der doch sonst immer als Mäntelchen dient, kümmert sich schon kein Viehhändler mehr. Die Erhöhung betrug bei Schweinefleisch etwa 60 000, bei anderem Fleisch 30 000 Mk. für den Zentner.

Essen, 1. März. Seit dem 25. Februar stehen die Eisenbahnen im Ruhrgebiet und im Rheinland vollständig unter französisch-belgischer Zivilverwaltung und werden als ein Teil der feindlichen Bahnen betrachtet. Das rollende Material wird frei ausgetauscht, für den Verkehr sollen die französischen Bahngebühren eingeführt werden.

In einer Versammlung französischer Eisenbahner wurde gesagt, die französische Regierung habe die Eisenbahner ausdrücklich zu dem Zweck angeworben, damit sie die deutschen Eisenbahner beim Abführen der Entschädigungskohlen unterstützen. Sie seien sehr überrascht, daß sie nun dazu mißbraucht werden, die deutschen Eisenbahner zu verdrängen.

Die Markerung der 14 Schüler in Bochum

Ueber die bestialische Roheit der Franzosen gegen 14 Schüler der Oberrealschule II in Bochum wird weiter folgender Tatbestand mitgeteilt: Die Schüler hatten, begleitet von vier Lehrern, am Vormittag des 22. Februar aus der von den Franzosen besetzten Schule Bücher und verschiedene Schulgeräte herausgeholt. Als sie nachmittags wiederkamen, bemerkten sie, daß zwei verdächtige Personen bei den Franzosen gegessen hatten. Sie machten die Schutzpolizei darauf aufmerksam, die die Gesellen festnahmen. Das bemerkten die Franzosen. Sie ließen nun zuerst die Schüler in das Gebäude herein, verweigerten aber den Lehrern den Zutritt. Die Schüler wurden dem Zivilkommandeur zugeführt, der ihnen eine Strafrede hielt. Dann führten die Soldaten die Jungens auf den Hof. Und nun spielten sich unerhörte Schreckensszenen ab. Acht Schüler wurden abgesondert und mußten sich in zwei Reihen aufstellen. Dann wurden die anderen sechs auf den schlammigen Erdboden geworfen. Mit Füßen wurden sie getreten, mit Reitpeitschen, Gewehrkolben wurde auf die wehrlos Daliegenden losgeschlagen. Einem wurde die Backe aufgeschlagen — er weigerte sich nachher, sich von den Franzosen verbinden zu lassen. Einem anderen wurde der Kiefer fast zerschmettert, ein Dritter erlitt eine schwere Schädelverletzung, die anderen drei haben Verletzungen am Körper, an den Augen usw. Nachdem die Marterung — der Offiziere höhnisch lachend zusahen — beendet war, verband man die verschundenen und zerschlagenen Opfer und sperrte sie in eine Kellerkammer, wo sie stehend die Nacht verbringen mußten! Weder Eltern, noch Lehrer, noch Vertreter der Stadt wurden zugelassen. Am Freitagabend saßen die Verwundeten noch in dem lichtlosen Raum — kein Flehen der Eltern konnte den General erweichen, die Kinder freizulassen. Am Sonnabend waren die höheren Schulen zum Zeichen des Protestes geschlossen.

Angriffe auf Kardinal Schulte

Köln, 1. März. Viele französische Blätter richten heftige Angriffe gegen den Erzbischof von Köln und beschuldigen ihn, er wolle den Widerstand an der Ruhr zu einem „religiösen Krieg" umstempeln. Die „Kölnische Volkszeitung" bemerkt dazu: In seinen jüngsten Kundgebungen hat der Kardinal sich darauf beschränkt, die Not und das Leid am Rhein und Ruhr zu schildern. Eine eingehende Erörterung dieses Gegenstands dürfte zu Ergebnissen führen, die den französischen Katholiken nicht angenehm sein könnten.

Die Kriegsgerichte

Köln, 1. März. Die verschiedenen Kriegsgerichte verhängten wieder eine Reihe von Strafen bis zu 1 Jahr Gefängnis und 500 000 Mark.

Nach einer Verordnung der Rheinlandkommission müssen alle Freiheitsstrafen von mehr als 5 Jahren **in französischen Gefängnissen** verbüßt werden.

Schwerer Eisenbahnunfall

Mainz, 1. März. Gestern vormittag stieß der von Franzosen geführte Schnellzug nach Paris auf der Kaiserbrücke mit einem Güterzug zusammen. Die Franzosen haben sofort die Unfallstelle in weitem Kreis abgesperrt, um genauere Berichte unmöglich zu machen.

Das Wiederaufleben der S.S.S.

Berlin, 1. März. In Schweizer Blättern wird Beschwerde geführt gegen die Bestrebungen Frankreichs, wie im Krieg die Einfuhr der Schweiz einer Ueberwachung zu unterstellen. Die für Schweizer Firmen bestimmten Warensendungen aus den besetzten Gebieten dürfen ohne Genehmigung der französischen Konsulate in der Schweiz nicht abbefördert werden. (Während des Kriegs hat der Feindverband eine Société de Surveillance de la Suisse, eine Gesellschaft zur Ueberwachung des Schweizer Außenhandels, kurz S.S.S. genannt, eingerichtet; eine ähnliche Ueberwachung N. O. T. bestand in Holland. Frankreich ist also auf jede Weise bemüht, den Kriegszustand wieder herzustellen.)

Französische Verstimmung gegen England?

Paris, 1. März. In den leitenden Kreisen soll es nach den Andeutungen der Blätter übel vermerkt worden sein, daß England gegen den Beschluß der Rheinlandkommission, die Bahnen der besetzten Gebiete einer französisch-belgischen Zivilkommission zu übergeben, Widerspruch erhoben hat. Diese Zivilkommission ist nach dem Friedensvertrag noch weniger zulässig als die Unterstellung unter das sogenannte „Oberkommando", dem nach Art. 212 des Vertrags die volle Verfügung über die Bahnen des besetzten Gebiets zusteht. England bestreitet, daß ein „Oberkommando" bestehe. Ferner soll die englische Regierung ernste Vorstellungen wegen der Behinderung des englischen Handels durch die Zollsperre gemacht haben.

Beseitigung des letzten Hindernisses für den Raubkrieg

Bochum, 1. März. Die Franzosen haben in Bochum, Recklinghausen und Herne mit starkem Aufgebot von Panzerwagen, Tanks und Maschinengewehren die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe und die Kasernen der Schutzpolizei besetzt, die Polizei entwaffnet und verhaftet, worauf sie ausgewiesen werden. Dabei gingen sie mit unglaublicher Roheit gegen die Polizei vor; Leutnant Christensen wurde mit Kolbenschlägen und Reitpeitschen schwer mißhandelt. In Bochum wurden alle öffentlichen Kassen beschlagnahmt, die Beamten verhaftet. Der Raub war auf den letzten Tag des Monats verschoben worden, weil die Franzosen vermuteten, daß wegen der Gehalts- und Lohnzahlungen an diesem Tag viel Geld vorhanden sei. Auf dem Hauptbahnhof ist ihnen der Streich gelungen, ferner erbeuteten sie im Hauptpostamt die Tageseinnahme von 9 Millionen Mark; mit der städtischen Hauptkasse sollen sie 50 Millionen Mark erbeutet haben, auch in anderen Kassen fielen ihnen mehrere Millionen in die Hände, dagegen gelang es, die Bestände der städtischen Steuerkasse in Sicherheit zu bringen. Die Bevölkerung befürchtet, daß nach der Beseitigung des Polizeischutzes der Straßenraub und die Plünderungen der Geschäfte und Wohnungen in verstärktem Maß betrieben werden.

Bochum, 1. März. Die von den Franzosen „beschlagnahmte" Lohnkasse der Adlerzeche in Herne enthielt 170 Millionen Mark. Auf die Vorstellungen der Zechenverwaltung entsandte der französische Kommandant eine Ingenieurkommission, die die Vorlegung des Hauptbuchs verlangte, angeblich um prüfen zu können, ob es sich um Lohngelder handle, in Wirklichkeit handelte es sich um Handelsspionage. Die Verwaltung verweigerte die Auslieferung des Hauptbuchs, worauf der Franzose sagte: „Dann lassen Sie Ihre Arbeiter halt verhungern!"

Oberlehrer Bartholoman ist nach 14tägiger strenger Haft in Bredeney vom Kriegsgericht freigesprochen worden. Er hatte auf der Straße einem Bekannten gepfiffen, wodurch sich ein französischer Offizier beleidigt fühlte.

Kirchtürme als Funkstationen

In Düsseldorf wollten die Franzosen unter Gewaltandrohung die Einrichtung einer Anlage für drahtlose Telegraphie auf dem Turm der Johanniskirche durchführen. Es gelang bisher nicht, die Herausgabe der Schlüssel zum Turm zu erzwingen.

Dieser Fall ist um so bemerkenswerter, als die Franzosen im Weltkriege wegen angeblicher Entweihung der Gotteshäuser durch Errichtung von Funkstationen auf Kirchtürmen von seiten der deutschen Truppen eine umfangreiche Hetzpropaganda entfaltet haben.

Deutsche Gegenmaßnahmen gegen die Zollsperre

Berlin, 1. März. Die Reichsregierung versucht die infolge der feindlichen Zollsperre an Rhein und Ruhr von Arbeitseinstellung bedrohten Firmen durch Kreditgewährung so lange wie möglich aufrecht zu erhalten. Wenn sich die Betriebseinstellung nicht umgehen läßt, übernimmt die Regerung die Lohnauszahlung an die beschäftigungslosen Arbeiter. Außerdem sind zur Abwehr umfangreiche politische Maßregeln ergriffen worden, über die Näheres noch nicht gesagt werden kann.

Postsperre gegen das Emser Ausfuhramt

Berlin, 1. März. Das Reichspostministerium hat gegen das von der Rheinlandkommission rechtswidrig eingesetzte Ein- und Ausfuhramt in Ems die Sperre für Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr verfügt. — Die Franzosen haben für dieses Amt mehrere Individuen durch ein Monatsgehalt von 300 000 Mk. gewonnen; die männlichen sind fast ausschließlich vorbestraft, die weiblichen eindeutig.

Für die beschten Gebiete

Bischof D. Ferd. Teutsch in Hermannstadt (Siebenbürgen) sandte an ein deutsches Blatt für das Ruhrgebiet 30 000 Mark, Frl. Paula Teutsch 10 000 Mark.

Der Reichswirtschaftsminister über den Ruhrkrieg

Berlin, 1. März. Im Haushaltausschuß des Reichstags erklärte Reichswirtschaftsminister Dr. Becker auf einige Anfragen: Das feindliche Ein- und Ausfuhramt in Ems wird nur von Franzosen verwaltet und dient in der Hauptsache der Handelsspionage. Deutschen Handelskreisen ist die Inanspruchnahme dieses Amts verboten und es wird auch nicht benutzt. Die Eisen- und Kohlenproduktion im besetzten Gebiet geht bis jetzt noch weiter, soweit die Werke sie nicht selbst dämpften, da die Vorräte groß sind. Die Beunruhigung unter den Bergleuten ist der Kohlenförderung nicht günstig. Die verarbeitende Industrie im besetzten Gebiet leidet am stärksten unter dem mangelnden Eisenbahnverkehr, aber ein Rohstoffmangel besteht nicht; die Vorräte von Kohlen und Eisen sind sehr groß. Dank der Besserung des Markkurses kommt heute die englische Kohle billiger zu stehen als die deutsche, wodurch sich bis jetzt alle Schwierigkeiten im unbesetzten Deutschland gut überwinden ließen, die Einfuhr von Eisen aus anderen Ländern als Frankreich und Belgien ist durch Zollerleichterungen gefördert worden, außerdem sind Frachtermäßigungen vorgesehen; es sind auch reichliche Vorräte noch vorhanden. Da bei der unterbundenen Ausfuhr im besetzten Gebiet hauptsächlich auf Lager gearbeitet werden muß, soll den Betrieben zur Vermeidung von Stillegungen ein angemessener Reichskredit gewährt werden. In den ersten drei Wochen konnten die Franzosen etwa 53 000 Tonnen Kohlen fortschaffen, so viel als sie vor der Besetzung an einem Tag erhielten. Frankreich hat daher jetzt einen Mangel an Kohlen und Koks, wie man ihn in Deutschland kaum während des Kriegs gekannt hat. Der allgemeine Preisabbau kann nicht so schnell erfolgen, wie der Rückgang des Dollarwerts sich vollzieht, denn zwischen Erzeugung und Verkauf einer Ware liegen zu viele Stationen. Das Ministerium wird aber im Benehmen mit den Bundesstaaten und den Wirtschaftsverbänden auf eine möglichste Beschleunigung der Anpassung der Warenpreise an die Wertveränderung des Gelds hinarbeiten. Damit eine neue Lohnerhöhung, besonders bei den Bergleuten, vermieden werden kann, muß der Brotpreis möglichst auf der alten Höhe gehalten werden.

Neue Nachrichten

Oehme geständig

Berlin, 1. März. Der wegen Hochverrats in Untersuchung gezogene Herausgeber der Deta-Korrespondenz Walter Oehme hat zugestanden, daß an das berüchtigte Spionage-Nachrichtenbureau in Scheveningen, dessen Leiter ein gewisser Perkins ist, Meldungen über angebliche Meutereien in der deutschen Reichswehr hinausgegeben und Sitzungsberichte des Reichswirtschaftsrats an das französische Generalkonsulat verkauft, sowie den gefälschten Bericht über die Beratungen über die Orgesch der „Roten Fahne" übermittelt hat. Die Vor-

---

Gerechtigkeit.

Roman von Eduard Appel.

23. (Nachdruck verboten.)

Borr sagte betroffen: „Wer?"

„Du."

„Lächerlich! Es träumte dir wohl."

„Da müßte ich so aussehen wie du."

„Ich?"

„Denn ich träume mit offenen Augen und außer dem Bette nicht."

„Ich?"

Sie trat von ihm zurück und nahm eine entschlossene Haltung an.

„Du — ja — du! — Du träumst immer von einer blank geputzten Welt, auf der kein Fleckchen sein darf und in welcher sich immer der Himmel spiegeln muß. Das ist ein Unsinn. Es gibt nichts Blankes in der Welt, oder es bleibt wenigstens nichts blank. Das läßt sich einmal nicht ändern. Wir haben ja den Schmutz nicht in die Welt gebracht. Die Welt ist abscheulich, richtig, aber sind wir dafür verantwortlich?"

„Das ist eine Frage."

„Eine Frage wie jede andere. Es ist überhaupt gut, nicht viel zu fragen. Soll ich, wenn ich durch den Ballsaal fliege, fragen, ob mich morgen die Füße schmerzen werden? Wie viel könnten wir denn genießen, mein Lieber, wenn wir erst immer darnach fragen wollten, ob es nie vom Schmutz berührt worden ist."

„Ekelhaft!"

„Geh! laß die Komödie. Wir sind ja doch in einander vernarrt."

„Wenn ich es schon wäre, dir würde ich es nicht zeigen."

„Aber — das ist ja eben das Dumme."

„Du hast mich diese Vorsicht selbst gelehrt. Wenn man ein Weib so erniedrigt gesehen hat, wie ich dich, dann hütet man jede andere Empfindung sorgsam vor ihr, außer der — Verachtung."

„Warum schleichst du aber dann unter meinen Fenstern herum?"

„Du träumst, sage ich."

„O, nein, so lange ich wach bin, nicht." Ja, dann, wenn ich im Bett liege, wenn ich schlafe, kommen die Träume. Einer wiederholt sich sogar. Ich sehe einen jungen Mann, der sich nach einer Rose bückt. Lächelnd will er sie pflücken, da fährt er zurück, denn in ihrem Kelch gewahrt er einen Wurm. Verächtlich wendet er sich weg und geht weiter. Er findet auf seinem Weg noch manche andere Rose, aber alle sind sie verunreinigt. Traurig macht er seinen Weg zurück und als er wieder zur ersten Rose kommt —"

„Du verleumdest die Welt."

„Verleumden — ich."

„Wie endet denn dein Traum?"

„Also der junge Mann kommt zu der ersten Rose zurück und betrachtet sie sinnend. Was, denkt er sich, wenn es einmal nicht anders ist, warum soll ich ganz auf den Wohlgeruch verzichten? Dann reißt er die Rose ab, labt sich an ihrem Duft und verwahrt sie, bis sie verwelkt ist."

— — — — — — — — — — — —

Draußen im Dunkeln stand eine weibliche Gestalt und bohrte die Augen an die Fensterscheiben. Ihre Brust hob und senkte sich erregt und ihre Augen waren feucht. Dann schlich sie langsam — traurig davon.

X.

Borr hatte nach dem Abschiedsfeste bei Regina eine unruhige Nacht. Die häßlichsten Träume quälten ihn wenn er endlich eingeschlafen war und in den vielen Stunden, in denen er wach im Bette lag, verfolgten ihn die unerquicklichsten Gedanken.

Er war froh, als der Himmel graute und er das Bett verlassen konnte. Als er gewaschen und angekleidet war, ließ er sich das Frühstück bringen und nach eingenommenem Kaffee zündete er sich eine Zigarette an.

Auch jetzt schien ihn noch etwas Peinliches zu beschäftigen, denn erregt schritt er im Zimmer auf und ab, während er nervös an seiner Zigarette zog.

Was — wollte er denn nur?

Er dachte an Klara, an Regina und an Decker und bei jedem Gedanken stieß er an etwas Hartes, fühlte er einen brennenden Schmerz.

Er wußte, daß ihn das arme Mädchen liebte, daß sie ihn nur aufgab, weil die unglücklichen Verhältnisse sie dazu zwangen und sie ihm keinen fleckenlosen Namen bieten konnte. Er wußte aber auch, daß ihr Vater unschuldig und — er — der Schuldige war.

Konnte früher sie ihm die Hand zur Ehe nicht bieten so konnte jetzt aus demselben Grunde er es nicht tun.

Gleich nach seiner Entdeckung, daß Decker beschuldigt sei, Olbrich getötet zu haben, stand bei Borr der Entschluß unerschütterlich fest, sich dem Gerichte zu stellen. Doch Decker beschwor ihn unausgesetzt, es zu unterlassen oder wenigstens damit noch zu warten. Und obwohl sich Borr von seinem Entschluße nicht abbringen lassen wollte, mußte er doch wenigstens die Ausführung seines Vorhabens verschieben. So lastete der schwere Verdacht noch immer auf der bedauernswerten Familie und Borr fühlte schwer sein Gewissen mahnen.

Auch jetzt hörte er seine donnernde Sprache wieder und entschlossen machte er sich auf den Weg zu Decker.

Während seines Ganges spannen sich seine Gedanken weiter.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nehmung der Redaktionsangestellten der „Dela" auf dem Polizeipräsidium dauerte einen vollen Tag. Weiterhin werden die engen Beziehungen untersucht, die Oehme zu gewissen französischen und polnischen Persönlichkeiten unterhielt.

Oehme, der zur Unabhängigen Sozialdemokratie gehörte, hatte es verstanden, sich in das Vertrauen vieler Politiker einzuschleichen, wie mit den früheren Ministern Bauer, Müller-Franken, Scheidemann, Dr. Wirth.

Ein sozialdemokratischer Bewirtschaftungsantrag

Berlin, 1. März. Die sozialdemokratische Fraktion des preußischen Landtags hat zur zweiten Beratung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung folgende Entschließung eingebracht: 1. Zwecks Versorgung der Landwirtschaft mit künstlichem Dünger wird vom Reich, den Ländern, den Gemeinden, den landwirtschaftlichen und Verbraucher-Organisationen eine G. m. b. H. gegründet, die unter Ausschließung jeglicher Gewinnerzielung die Beschaffung und Fabrikation des künstlichen Düngers vornimmt. 2. Das Reich stellt zu diesem Zweck der G. m. b. H. einen Kredit von 50 Milliarden Mark zur Verfügung. 3. Die Länder und Gemeinden beteiligen sich gleichfalls finanziell an der G. m. b. H. Diese Einlagen können in Kalizechen, sowie Kali- und Phosphatvorkommen oder sonstigen künstlichen Dünger erzeugenden Betrieben bestehen. 4. Der Landwirtschaft wird der künstliche Dünger auf Kredit geliefert; die Bezahlung erfolgt in landwirtschaftlichen Erzeugnissen, deren Preis berechnet wird nach dem Preis des gelieferten künstlichen Düngers. Länder und Gemeinden, die sich mit den unter 3 genannten Anlagen an der G. m. b. H. beteiligen, werden vorzugsweise mit diesen Erzeugnissen beliefert.

Die Revision des Erzbergerprozesses verworfen

Leipzig, 1. März. Das Reichsgericht hat die von der Staatsanwaltschaft Offenburg gegen die Freisprechung des Kapitänleutnants von Killinger (wegen Beteiligung an der Ermordung Erzbergers) angestrengte Revision verworfen. Es bleibt also beim Freispruch.

Um den Staatspräsidenten

München, 1. März. Der Landtag hat gestern den Antrag der Bayerischen Volkspartei, von der Regierung einen Gesetzentwurf zur Einsetzung eines selbständigen, vom Volk zu wählenden Staatspräsidenten zu verlangen, mit 74 gegen 56 Stimmen angenommen. Dafür waren die Bayerische Volkspartei, die Deutschnationale Mittelpartei und die Deutsche Volkspartei, dagegen Bauernbund, Demokraten und Sozialdemokraten. Da für die Verfassungsänderung eine Zweidrittelmehrheit nötig ist, hat der Gesetzentwurf, wenn er von der Regierung vorgelegt wird, keine Aussicht auf verfassungsmäßige Annahme.

Die Sitzung war so erregt, wie der bayer. Landtag noch keine erlebt hat. Es gab sogar Schläge. Abg. Probst (Soz.) wollte auf den Abg. Graf (B. Volksp.) mit einem Stuhl einhauen.

München, 1. März. Ein bei den letzten Ausschreitungen festgenommener Nationalsozialist namens Günther ist, wie das „Berl. Tagebl." berichtet, der wegen Beteiligung an dem Anschlag auf Scheidemann gesuchte junge Mann. — Gegen den kommunistischen Landtagsabgeordneten Eisenberger ist wegen Hochverrats, begangen in einem Zeitungsartikel, ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Das Geständnis Bonar Laws

London, 1. März. Im Unterhaus sagte Abgeordneter Simon, ob dem Erstminister die Erklärung des Präsidenten von Frankreich Millerand bekannt sei, Frankreich werde sich durch nichts von seinem Ziel im Ruhrgebiet abdrängen lassen; ferner die Erklärung Poincarés, Frankreich werde nichts loslassen, was es ergriffen habe, bis die ganze Schuld bezahlt sei. Bonar Law antwortete: Keine der beiden Erklärungen enthalten etwas Neues. Auf die weitere Frage: ist die Schuldsumme diejenige, von der Bonar Law sagte, daß sie unmöglich bezahlt werden kann, gab Bonar Law die Antwort: Jawohl.

Die Antworten erregen großes Aufsehen. Die „Westminster Gazette" stellt fest, Bonar Law habe zugegeben, daß Frankreich, die Besetzung des Ruhrgebiets für alle Zeiten beabsichtige, da es unmöglich sei, die 132 Millionen Goldmark zu erhalten. „Daily Chronicle" schreibt, die Antwort Bonar Laws mache klar, daß die französische Regierung dauernd im Ruhrgebiet bleiben wolle. Will Bonar Law noch weiter amtlich glaube machen, daß er daran glaube, Frankreich wolle sich nur Entschädigungen holen und Englands Haltung sei gegenüber dem französischen Abenteuer „wohlwollend"?

Auf eine Anfrage des Abg. Wedgewood (Arbeiterpartei) gibt der Unterstaatssekretär für Kriegswesen, Bunnetz, zu, daß die Gemeinden im besetzten Gebiet von den Franzosen gezwungen werden, Freudenhäuser zu errichten und deutsche Frauen dazu zu stellen.

Der Anschlag auf den König von Rumänien

Bukarest, 1. März. Das Kriegsgericht verurteilte verschiedene Ungarn, die angeklagt waren, einen Bombenanschlag gegen den König von Rumänien beabsichtigt zu haben, zu 10jähriger Freiheitsstrafe. Die gleiche Strafe wurde gegen 14 andere in Abwesenheit ausgesprochen.

Württemberg

Stuttgart, 1. März. Die Tierarztgebühren bei Amtsverrichtungen sind mit Wirkung vom 3. März 1923 an auf das 100fache erhöht worden. Die Belohnung und Reisevergütung dieser Tierärzte wird auf 1500 und 6000 Mk. erhöht.

Untertürkheim, 1. März. Fabrikdiebstähle. Von der Polizei wurden bei der Neckarverlegung drei Arbeiter verhaftet, die über 1 Million in Kupfer und Blei auf die Seite gebracht hatten. Ferner wurde ein als Nachtwächter bei der Firma Kübler beschäftigter, früherer Feuerwehrmann bei Daimler, festgenommen, der Blei, Kupfer und Zink in Höhe von über 5 Millionen sich angeeignet hatte. Im Weinberghäuschen und in der Wohnung eines hiesigen Einwohners wurden ganze Wagenladungen gestohlenes Gut aller Art von sehr hohem Wert entdeckt, über die sich der Betreffende nicht ausweisen konnte. Er und etliche Verwandte von ihm wurden in Haft genommen.

Aichhalden, OA. Calw, 1. März. Genossenschaftliche Schlachtungen. Die hiesigen Arbeiter wollen eigene Schlachtungen vornehmen. Einige Millionen Mark stehen zum Viehankauf zur Verfügung.

Neukirch OA. Rottweil, 1. März. Reiche Schenkung. Die in letzter Woche hier verstorbene Frau Genovefa Schmidberger, geb. Merz, schenkte der bürgerlichen Gemeinde ihr Wohnhaus samt Gemüse- u. Baumgarten, sowie die Kücheneinrichtung und verschiedene Möbel zur Errichtung einer Schwesternstation.

Vom Bodensee, 1. März. Den Landwirten zur Warnung. Mehrere Landwirte des Bezirks Ueberlingen erhielten in der letzten Woche den Besuch von angeblichen Beamten des Finanzamts, die die Zwangsanleihe einziehen wollten. Bei zwei Landwirten gelang es ihnen, die geforderten Beträge zu erhalten. Als ein dritter Versuch mißlang, suchten die Betrüger auf einem Motorrad, das ebenfalls gestohlen sein soll, das Weite.

Hechingen, 1. März. Großfeuer. Am Mittwoch früh ist die Trikotwarenfabrik K. Löwengard mit allen Vorräten und Maschinen einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Die Fabrik beschäftigte 150 Arbeiter.

Ortenberg, 1. März. Auch in dem von den Franzosen besetzten Urloffen liegen hauptsächlich elsässische Soldaten, von denen die meisten bereits im deutschen Heere gedient haben. Alle diese Leute sind in ihrem Wesen durchaus deutsch gesinnt und tun nur mit Widerwillen und gezwungen französischen Militärdienst. Einer von ihnen, der den Weltkrieg als deutscher Soldat mitgemacht hat, rief als er einen deutschen Kriegskameraden erblickt, aus: „S'isch bigott e Schand daß mer so dosteh muß." Die Fälle von Fahnenflucht mehren sich fortgesetzt, wenn man es überhaupt als Fahnenflucht bezeichnen kann, wenn junge Leute, die zu fremdländischem Kriegsdienst gepreßt wurden, sich dieser Vergewaltigung durch die Flucht entziehen. Allein in Urloffen haben sich in der letzten Zeit 6 Mußfranzosen dem verhaßten Zwang, französische Soldaten zu sein, durch die Flucht entzogen. Alle diese Leute wenden sich teilweise in das unbesetzte deutsche Gebiet, teils in die Schweiz. Unter der ca. 120 Mann starken Einquartierung von Urloffen ist nun der Scharlach ausgebrochen, wodurch natürlich bei der bekannten französischen Liderlichkeit in der Bekämpfung von Seuchen auch die Bevölkerung mit Ansteckung bedroht ist, zumal sie gezwungen wurde, die erkrankten Mannschaften in ihre Wohnungen aufzunehmen. Eine wirkliche Kulturnation, die die Franzosen in ihrem Wesen niemals waren, würde beim Ausbruch von Seuchen sofort für Isolierung der Erkrankten sorgen. Der Franzose macht es umgekehrt: er zwingt die Gesunden, mit den Kranken unter einem Dach zu hausen, und liefert sie damit unbedenklich der Ansteckung mit ihren Folgen.

Allerlei

General Liman von Sanders hat sich in Budapest mit der Berliner Malerin Elisabeth Alberti vermählt.

Sport. Bei dem Endspiel um den Pokal des Deutschen Fußball-Bunds zwischen den Verbandsmannschaften von Süd- und Westdeutschland in Frankfurt a. M. am 25. Februar blieb Süddeutschland mit 2:1 zum vierten Mal Sieger. Am 4. März kommt in Leipzig das Endspiel um den Silberschild der Auswahl-Stockballmannschaften von Mittel- und Süddeutschland zum Austrag.

Den ersten russischen Roggen seit dem Krieg brachte dieser Tage ein Dampfer aus St. Petersburg nach Deutschland. Die Ladung von 50 000 Zentnern wurde in Kiel gelöscht.

Die Leipziger Frühjahrs-Messe wird heuer stärker besucht sein als früher je einmal. Die Zahl der Aussteller überschreitet 13 000 schon weit.

900 Mark für eine Straßenbahnfahrt. Die Leipziger Straßenbahn erhöht am Samstag den Fahrpreis von 300 auf 450 Mark, nach 12 Uhr nachts auf 900 Mark. Leipzig hat damit den Ruhm, die teuerste Straßenbahn im unbesetzten Deutschland zu besitzen.

Hilfe in Seenot. Der Hamburger Dampfer „Otto Fischer" geriet am 21. Februar im Atlantischen Ozean bei schwerem Wetter in Seenot. Der norwegische Dampfer „Older" nahm 14 Mann der Besatzung auf, der japanische Dampfer „Hakozaki Maru" brachte den Kapitän, den leitenden Ingenieur und 25 Mann nach Marseille. Die ganze Besatzung ist gerettet. Der Dampfer ist gesunken.

Erfroren. Eine 13jährige Schülerin, die ihre Großeltern in Niederzimmern bei Erfurt besuchen wollte, wurde, auf einem Baumstumpf sitzend, erfroren aufgefunden.

Großstadtluft und Gebäude. Wie sehr nicht nur die Menschen, sondern auch die Steine unter der mit allerlei giftigen Gasen geschwängerten Großstadtluft leiden, zeigen die Untersuchungen des Dombaumeisters von Köln, Geh. Rat Hertel. Aus demselben Steinbruch, der s. Zt. Material für den Kölner Dom geliefert hat, sind zu der gleichen Zeit, und zwar vor etwa 60 Jahren, die Bausteine für ein in waldiger Bergluft liegendes Schloß entnommen worden. Das Material am Kölner Dom ist stark verwittert, während am Schloß, selbst an Stellen, die erfahrungsgemäß der Verwitterung zuerst anheimfallen, nicht eine Spur davon gefunden werden konnte. In den verwitternden Steinen des Kölner Doms ist Schwefelsäure z. T. in ungewöhnlicher Menge nachgewiesen worden; dagegen konnte in keinem einzigen Muster des dem betreffenden Steinbruch entnommenen frischen Gesteins auch nur eine Spur dieser Säure gefunden werden; der zerstörende Stoff entstammte lediglich der Großstadtluft. Luftuntersuchungen in Berlin ergaben, daß 100 Liter Luft 0,0033 Gramm Schwefeldioxyd und 0,405 Gramm Kohlendioxyd enthielten; ihre zerstörende Wirkung erlangen diese Stoffe in ihren wässerigen Lösungen, die die Nebel- und Taubildung besonders wirksam und erhaltend werden.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 1. März: 22 907.10 (22 756.70).

1 Pfund Sterling 108 981.—, 100 holl. Gulden 900 243.—, 100 Schweizer Franken 426 431.—, 100 franz. Franken 138 852.—, 100 belg. Franken 121 445.—, 100 ital. Lire 109 475, 100 österr. Kronen 31.93, 100 tschech. Kr. 67 368.—, 100 poln. Mark 56.—.

Weizenmehlpreis der Südd. Mühlenvereinigung am 1. März: 185 000 (185 000) ℳ für 100 Kilo.

Auf dem Weg zur Doppelwährung? Der Senat in Washington hat eine Entschließung angenommen und an das Abgeordnetenhaus weitergegeben, wodurch der Präsident ermächtigt wird, mit den übrigen Staaten über die Festsetzung des Silberpreises zu verhandeln und weitgehend Silber als Zahlungsmittel aufzunehmen.

*

Karlsruher Produktenbörse, 28. Febr. Getreide: Der ruhige Devisenmarkt legte Käufern und Verkäufern große Zurückhaltung auf. Dazu wirkt der Geldmangel hemmend auf die Kauflust und verursacht ab und zu Verlustverkäufe. Es wurden folgende Preise genannt, alles in 1000 ℳ, die 100 Kilo: Weizen 100 110, Roggen 90—95, Gerste 90—92, Kleie 55—60, ausländ. Mais 90—92, Parität waggonfrei Hamburg. Roggenmehl 150—160 Mühlenforderung; Weine und Spirituosen (das Liter): 1922er verbesserter Weißwein 1250 bis 1600, 22er verbesserter Rotwein 18—2000, alles ohne Steuer, 50 v. H. Kirschwasser 7500, 50 v. H. Zwetschgenwasser 6500, 100 v. H. Weindestillat 22 500. — Tee: Eine leichte Belebung des Geschäfts in verzolltem Tee verursachten die etwas stabileren Verhältnisse am Devisenmarkt. Der Verbrauch benützt die niedrigere Preislage, um seine Bestände langsam aufzufüllen. China mittel 33—35 000, Souchong gut 36—39 000, Ceylon und Da jeeling fein 40—25 000 das Kilo verzollt. Der Zoll beträgt vom 28. Febr. bis 6. März 13 101 ℳ das Kilo. Kaffee wurde angeboten: Santos roh 16 000, das Kilo verzollt, gebrannt 22 000 das Kilo. Kakao Auslandsware 75 000 ℳ das Kilo einschl. Zoll.

Mannheimer Produktenbörse vom 1. März. Bei gutem Besuch verkehrte die Börse in ruhiger Haltung und bei mäßig abgeschwächtem Preise. Verlangt wurden bahnfrei Mannheim für die 100 Kg., (alles in 1000 ℳ): Weizen inländ. 105—108, ausländ. 135, Roggen 90—95, Gerste 110. Heu und Stroh wurden heute nicht notiert.

Märkte

Berliner Fellmarkt vom 28. Febr. Butter: Die Marktlage ist unverändert. Die erhoffte Zunahme der Eingänge ist bisher nicht festzustellen, während die rege Nachfrage anhält. Die heutige amtliche Preisfeststellung im Verkehr zwischen Großhandel und Erzeuger, Fracht und Gebinde zu Lasten der Käufer war je Pfund Ia Qual. 5000 ℳ, IIa Qual. 4600—4700 ℳ. — Margarine: Das Geschäft entwickelte sich bei unveränderten Preisen in ruhigen Bahnen ab, wenngleich die Lustlosigkeit der letzten Wochen überwunden scheint. — Schmalz: Die Knappheit an greifbarer Ware hält an. Auch in Hamburg fehlt Lokoware. Später eintreffende Ware wurde lebhaft gehandelt. Die Preise blieben bei fester Tendenz unverändert. Choice Steam 3800 ℳ, Pure Lard 4000 ℳ, Berliner Bratenschmalz 4100 ℳ, Rinderpfeifetalg 3200 ℳ. — Speck: Unverändert.

Allgäuer Butter- und Käsebörse, 28. Febr. Durchschnittspreise: Butter 5494 (5334) ℳ, Umsatz 35 694 (Vorwoche 54 690) Pfd.; Weichkäse 2652 (2289) ℳ, 441 174 (535 966) Pfd.; Allgäuer Rundkäse 4406 (3761) ℳ, 213 529 (231 025) Pfd. Preise für ein Pfund konsumfertige Ware ohne Verpackung und ohne Fracht.

Steigende Preise auf dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 38 Ochsen, 17 Bullen, 100 Jungbullen, 76 Jungrinder, 113 Kühe, 304 Kälber, 233 Schweine, 13 Schafe, 1 Ziege. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht (in 1000 ℳ): Ochsen 1.: 200—225 (letzter Markt: 190—215), 2.: 150—185 (140—175), Bullen 1.: 180—195 (170—190), 2.: 145—165 (135—165), Jungrinder 1.: 200—225 (195—215), 2.: 165—190 (155—180), 3.: 140—155 (130 bis 145), Kühe 1.: 150—170 (145—165), 2.: 115—140 (115—135), 3.: 85—110 (80—110), Kälber 1.: 250—265 (235—250), 2.: 220 bis 240 (210—225), 3.: 185—210 (165—190), Schweine 1.: 280—295 (260—270), 2.: 250—270 (230—245), 3.: 215—235 (200—220). Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 1. März. Zum heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben und für je 50 Kg. Lebendgewicht bezahlt (in 1000 ℳ): 76 Kälber 220—260, 96 Schafe 80—110, 40 Schweine 240—320, 455 Ferkel und Läufer (das Stück) 70—170. Stimmung: Schafhandel lebhaft, geräumt; Schweinehandel mittelmäßig, ausverkauft; Ferkel- und Läuferhandel: lebhaft.

Reutlingen, 1. März. Frühjahrsmarkt. Zugetrieben waren 5 Läufer- und 171 Milchschweine. Erstere wurden nicht verkauft, von letzteren 60 Stück zum Preise von 65—130 000 ℳ pro Stück. Dem Viehmarkt waren 63 Ochsen, 67 Kühe, 121 Rinder und 10 Kälber zugeführt. Es kosteten per Stück Ochsen: 2—2.4 Mill. Mk., Kühe 1.3—2.3 Mill. Mk., Rinder 0.4 bis 2.1 Mill. Mk., Kälber 200 000 ℳ. Der Handel war sehr flau bei gedrückten Preisen. Dem Pferdemarkt waren 25 Arbeitspferde zugetrieben zum Preis von 1.5—10 Mill. Mk. das Stück. Der Geschäftsgang war flau; es wurden nur vier Stück verkauft.

Wetterbericht

Immer neue Störungen kommen von Westen nach Süddeutschland. Auch am Samstag und Sonntag ist trübes, zeitweilig regnerisches, aber ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Lokales.

Wildbad, 2 März 1923

Der Preis für Markenbrot bleibt wie wir erfahren vorerst unverändert.

Der Allg. Bildungs-Verein veranstaltet in Kurzem seinen nächsten öffentlichen Vortrag über einen namentlich heute sehr bedeutungsvollen Gegenstand, über „Unser heutiges Mehl und Brot", einschließlich von Ernährungs- und Zusatzernährungsstoffen und unter besonderer Berücksichtigung der Wildbader Verhältnisse. Jedermann ist willkommen, nicht zuletzt die wissenschaftlich Berufenen, die Ärzte, und die praktisch Berufenen, die Bäckermeister. Näheres beliebe man aus den Anzeigen zu ersehen. Der letzte Vorleseabend für Erwachsene am Montag mußte wegen dringender Abhaltung des Vortragenden im letzten Augenblick leider ausfallen. Am kommenden Montag wird das Versäumte nachgeholt. Die Kinder-Vorlesung am vergangenen Mittwoch war noch stärker besucht, wie vorher. Es hatten sich gegen 60 junge Zuhörer eingefunden. Dr. Weidner las vor aus Wildbads alten Tagen, der ehemaligen Bauweise und den großen Bränden vergangener Jahrhunderte; dann aus der Naturgeschichte von Ebbe und Flut, und harten und bieg- und schnitzbaren und webbaren Gesteinsarten. Er zeigte und erklärte Lichtbildaufnahmen aus den Hochalpen und wies auf die Felder des ewigen Schnees, auf die gewaltigen Gletscher hin und erklärte an Hand von Uraufnahmen von ihm die Bildung tiefer Schluchten. Bei den Bildern vom Blausee nächst dem Thuner See konnte er den Kindern sogar einen kleinen Rest von Urwald zeigen. Zwei Märchen beschlossen den Nachmittag: Der Hüterbub auf dem Regenbogen, und der Geist vom Wildseemoor. — Am Mittwoch (7. März) wird für die Kinder gelesen und erklärt: Der Schreiber von Blaubeuren und sein Star; Wie werden Zähne hohl? und die Selbstanfertigung von Spielzeug aus Papier. — Die Vorleseabende für Erwachsene finden jetzt ebenso wie die Vorlesenachmittage für die Kinder in der Wilhelmschule in wohlgeheiztem Raum statt, erstere wieder am nächsten Montag um 8 Uhr, letztere Mittwoch um 5 Uhr. W.

* Wir werden aufgrund des § 11 des Pressegesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung über den Bericht in Nr. 47 ds. Bl. ersucht:

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 1. März 1923 einstimmig beschlossen:

„Der Gemeinderat hält es unter seiner Würde auf die Angriffe des Schriftsetzers Fröhlich und Genossen, dessen Charakterisierung der Einwohnerschaft gegenüber nicht nötig ist, näher einzugehen.

Der Gemeinderat versichert den Stadtvorstand wiederholt seines vollen Vertrauens, überzeugt damit im Sinne der großen Mehrheit der Einwohnerschaft zu handeln und spricht ihm das Bedauern über die Vorgänge in der Turnhalle und den entstellten unwahren Zeitungsbericht aus".

Wildbad, den 2. März 1923.

Stadtschultheißenamt: Stellv. Brachhold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Gebühren und Sporteln sind in Württemberg vom 1. März an im allgemeinen um das Dreißigfache erhöht worden.

Im Postverkehr treten mit Wirkung vom 1. März folgende Aenderungen ein: Der Meistbetrag für Postaufträge, Postprotestaufträge, Nachnahmesendungen und Postkreditbriefe wird auf 500 000 Mk., für gewöhnliche Postanweisungen auf 100 000 Mk. und für telegraphische Postanweisungen auf 200 000 Mk. erhöht. Postaufträge, Postprotestaufträge, Nachnahmen und Postanweisungen müssen auf volle Markbeträge lauten. Postanweisungen werden nicht mehr durch Marken freigemacht; die Gebühr ist bei der Einlieferung bar zu entrichten. Das Meistgewicht der Briefe ist von 250 Gr. auf 500 Gr. heraufgesetzt. Nachzuerhebende Gebührenbeträge werden auf volle Mark aufgerundet; der bisherige Zuschlag von 30 Pfennig für nicht freigemachte gebührenpflichtige Dienstbriefe usw. fällt weg. Das Paketbestellgeld beträgt ohne Rücksicht auf das Gewicht der Sendungen 100 Mark, die Paketausgabegebühr 30 Mark.

ep. **Die 11. evangelische Jungmännerlagung Deutschlands** soll vom Pfingstsonnabend bis Dienstag d. J. in Dresden unter der Leitung des Reichswarts Lic. Stange stattfinden. Reichskanzler a. D. Michaelis, Pfarrer le Seur, Oberverwaltungsgerichtsrat v. d. Decken u. a. haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt. Die Jugend selbst soll reichlich zu Worte kommen. Eine Führertagung schließt sich an.

ep. **Schutz gegen die Hyänen der Mittelstandsnot.** Auf die vielen, die genötigt sind, hochwertigen, aus besserer Zeit stammenden Besitz von Schmucksachen, Einrichtungsgegenständen, Kleidung, Wäsche zu veräußern, lauern nicht selten Aufkäufer, die es verstehen, diese Gegenstände zu einem kleinen Bruchteil des wahren Werts an sich zu bringen, um sie alsbald mit tausendfachem Gewinn weiter zu geben. Ganze Scharen landfremder Elemente haben sich über dieses Hyänengeschäft hergemacht. Die bekannte „Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen" (Lübeck, Königstr. 95), die seit mehr als 11 Jahren allen gewerblichen Schwindel ohne jeden Nebenzweck und unentgeltlich bekämpft, will auch diesem schamlosen Wucher entgegentreten und bedarf dazu die Kenntnis möglichst vieler Einzelfälle. Sie fordert daher jeden auf, der sich von einem Aufkäufer übervorteilt glaubt, ihr seinen Fall möglichst genau mitzuteilen. Die Verwertung desselben erfolgt nicht nur im allgemeinen Interesse, sondern auch um wenn möglich dem Geschädigten zu seinem Recht zu verhelfen. Im übrigen darf auf die Verkaufsstellen der Mittelstandsnothilfe, die in Stuttgart und anderwärts eingerichtet sind, hingewiesen werden.

Letzte Nachrichten.

Der erste Bischof in Berlin

Berlin, 1. März. Wie die „Germania" berichtet, hat der Papst auf Vorschlag des Kardinal-Fürstbischofs Bertram von Breslau den Prälaten Joseph Deitmer zum Hilfsbischof des Kardinals mit dem Sitz in Berlin ernannt.

Hie Marseillaise — hie Deutschlandlied

Kassel, 1. März. Als nach der gestrigen Vorstellung von Schillers „Wilhelm Tell" die Besucher das Theater verließen, stimmten zahlreiche Arbeiter, die auf dem Friedrichsplatz Aufstellung genommen hatten, die Arbeiter-Marseillaise, das französische Revolutionslied, an. Die Theaterbesucher beantworteten die Herausforderung sofort mit dem Gesang des Deutschlandlieds und der Wacht am Rhein. Es bildeten sich zwei feindliche Züge. Der eine trug rote Fahnen mit dem Sowjetstern. Beim Rathaus kam es zu einem Zusammenstoß und Handgemenge.

Degoutte treibt die Kohlensteuer ein

Düsseldorf, 1. März. General Degoutte erließ eine Verordnung, daß alle Bergwerksbesitzer, die sich weigern, die gewohnte Steuererklärung für den Kohlenabsatz abzugeben, von einer Kommission eingeschätzt werden. Auf Steuerverweigerung werden die Strafen der Beschlagnahme, des Gefängnisses und der Ausfuhrentziehung gesetzt.

Blutgesetze der Rheinlandkommission

Koblenz, 1. März. Die feindliche Rheinlandkommission hat drei neue (von Poincaré oder Degoutte vorgeschlagene?) Strafordnungen unterzeichnet: in einer gewissen Zahl von Fällen werden die bisherigen Geldstrafhöchstsätze um das Dreihundertfache, in anderen Fällen die Strafsätze auf 5 Millionen Mark und 5 Jahre Gefängnis erhöht. Betriebsstörungen und vorsätzlicher passiver Widerstand, die einen tödlichen Unfall verursachen können, werden mit dem Tod bestraft, weniger schwere Fälle mit Zuchthaus oder Gefängnis nicht unter 10 Jahren. Eisenbahner, die den Dienst vorsätzlich erschweren, oder Dienstleiter, die sich der Nachlässigkeit schuldig machen, sind mit 5 Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe zu bestrafen.

Deißlingen OA. Rottweil, 1. März. Einsturz. In der Nacht zum Montag ist ein 60 Meter langer Neubau der Metallwarenfabrik Gebr. Hesky eingestürzt. Der Schaden beträgt 20 Millionen Mark.

Heiteres.

Schultze und Müller. Schultze: Bei die Bahnhöfe im östlichen Ruhrgebiet zeigt sich infolge der vielen Kohlenzüge schon Verstopfung. — Müller: Da siehste, wie die Franzosen die größten Jegensätze zu vereinigen wissen: Verstopfung bei der Ruhr is doch 'ne janz unglaubliche Sache. („Kladderadatsch.")

Abwehr. Sachse (zum Räuber, der ihn im Walde überfallen hat und nun ausplündern will): „Bleib'n Sä nur hübsch weg von mr, gutestes Herrchen, ich hab' Sä nämlich egal 'n schrecklichen Schnupf'n!" („Fliegende Blätter.")

Für die Hausfrau.

Frühjahrsmoden für die Straße.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N.

Wer sich in weiser Voraussicht mit Stoffen eingedeckt hat, wird dem Frühling weniger sorgenvoll entgegensehen. Ein guter Schnitt, exaktes Arbeiten und viel guter Wille — da muß die Sache doch gelingen! Fast alles Neue, auch die Jackenkleider und Mäntel, steht im Zeichen der Schlankheit. So sehr, daß sie bald ganz „Linie" (besser Strich!) sein werden. Die tiefgerückte Taillenlinie, der knöchellange glatte 2 Bahnenrock sind ausschlaggebend für sie. Der Rock, durchschnittlich 160 Ztm. weit, an den Seiten leicht gereiht, in der vorderen und hinteren Mitte aber glatt

Favorit-Modell 19622. Favorit-Modell 19622.

in den Gürtel gespannt. Manchmal auch nur einteilig und scheinbar um den Körper gewickelt, wobei das Ende seitlich lose fällt. An den Jacken eine Vorliebe für den schrägen Schluß, der sich gern am Rocke fortsetzt. Mäßig lange Schöße, die bei einzelnen leicht geschweiften Jacken Neigung zum Glockigen zeigen, oder auch wie bei unserem typischen Modell 19632 völlig glatt fallen. (Favorit-Schnitt 19632 in 92, 96, 104 Ztm. Oberweite.) Leichter herzustellen und für die beliebten, schlankmachenden Streifenstoffe besonders geeignet, ist das Nr. 19633 veranschaulichte Kostüm. Bei dem Vorderteile und Rücken durchgehend geschnitten, während der auergenommene seitliche Schoß angesetzt ist. (Favorit-Schnitt 19633 in 88, 92, 96, 104 Ztm. Oberweite.) Wer sich nicht zu einem Kostüm aufschwingen will oder kann, aber ein Wollkleid braucht,

Favorit-Modell 19635. Favorit-Modell 19633.

sucht dieses durch eine kurze Jacke zu vervollständigen und schlägt damit zwei Fliegen mit einer Klappe. (Siehe Modell 19635.) Zu kurzen Jacken als Neuestes Glocken- und für junge Mädchen abstechende Röcke. Die stärkere Frau kommt ohne Mantel gar nicht aus und wer nicht viel Zeit zum Umkleiden oder keine große Auswahl in der Garderobe hat, wird ihn keinesfalls missen können. Vorbildlich hübsch ist unser Modell 19622, das mit Biesengruppen oder Tressen verziert werden kann, die auch die Seitenbahnen besetzen. (Favorit-Schnitt in 80, 84, 88, 92, 96, 104 Ztm. Oberweite.) Gürtellose schlanke Mäntel haben fast immer durchgehende Bahnen, die in schlanken Fluß herabfallend, für die Korpulenten sehr vorteilhaft. In Hüfthöhe angeschnittene seitliche Verzierungen sorgen dafür, daß sie nicht langweilig wirken. Für die sehr Schlanken blusige Formen mit überhängendem Rücken und weiten Kimonoärmeln, das strikte Gegenteil der schlanken Redingote bei der als neueste Modelaune die Vorderteile wesentlich länger als die halblange Rückenpartie gehalten sind. Und bei der wieder so etwas wie „Taille" zum Vorschein kommt.

Linden-Lichtspiele

Samstag abend ½9 Uhr
Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends ½9 Uhr

Das große internationale Drama in 7 Akten

Das Geheimnis der Santa Margherita

Der verschollene Habsburger (Johann Orth)

Film-Drama mit Ria Jende, Maria Zelenka, Rolf Randolf und Albert Steinrück in den Hauptrollen.

Dazu ein Beiprogramm.

Erklärung.

Nachdem die hiesigen Parteien in der Turnhalle erwähnt wurden, erklären die unterzeichneten Parteileitungen der bürgerlichen Parteien, daß sie den in der Turnhalle zu Tage getretenen Machenschaften vollständig ferne stehen und sie mißbilligen. Wir sind davon überzeugt, daß die gegen den Stadtvorstand und den Gemeinderat inszenierten Gehässigkeiten von der großen Mehrheit der Bevölkerung verurteilt werden.

Wildbad, 28. Februar 1923.

Ortsgruppe Wildbad der deutsch-demok. Partei. Deutsch-nation. Volkspartei. Zentrumspartei.

Reichsbund der Kriegsbesch., Teilnehmer und Kriegshinterbliebenen. Ortsgruppe Wildbad.

Die auf Sonntag, den 25. Febr. anberaumt gewesene

jährl. General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 4. März nachm. 2½ Uhr

im „Grünen Hof" statt.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Die Ortsgruppenleitung.

Stockholz

kauft zu Tagespreisen jedes Quantum gegen Barzahlung

Ludwig Knaupp.

Homöopath Maier

hält Sprechstunde in Wildbad jeden 1. u. 3. Freitag im Monat in der Kochstraße bei Gipsermstr. Fischer.

Husten-Bonbon, Husen-Tropfen, Husten-Tee.

A. St. W. Schmit, Med.-Drogerie.

---

30 Zentner gut eingebrachtes

Heu u. Oehmd,

erstklass. Bergfutter, verkauft

Christian Herter, Ebhausen.

Telefon 17.

Altpapier, Lumpen, Knochen

kaufen wir laufend zu den höchsten Tagespreisen.

Auf Wunsch Abholung.

Geschw. Flum,

Wilhelmstr. 117.

Telefonruf 8.

Düten u. Beutel,

sowie

Einwickelpapier

empfiehlt billigst

E. Reinhardt.

Eiernudeln per Pfd. zu 1490 u. 1480 Mk., Spez. 0 1000 Mk., Brotmehl Nr. 3 890 Mk., Pr. Welschkornmehl 700 Mk., Gerste 600 Mk., Weizen 700 Mk.,

sowie

Futtermehl Nr. 5.

Villa Tannenburg.

Gummistempel Stempelkissen

liefert stets rasch und billig

Wildbader Tagblatt.

Radfahrer-Verein Wildbad.

Morgen Samstag abend 8 Uhr im Bahnhof-Hotel

Mitglieder-Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Herren-Anzüge,
Ulster, Schlüpfer,
Feldgraue Hosen,
Manchester-Hosen,
Gestreifte Sonntagshosen,
Buxkin-Hosen,
Engl. Lederhosen,
Zwirnhosen,
Winterlodenkittel,
Windjacken,
Arbeitsmäntel,
Drilch-Anzüge,
Blaue Arbeitsanzüge,
Schuhwaren, offeriert

Weintraub,

Karlsruhe, Kronenstr. 52.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw